

Anzeige-Blatt

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Krißel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 39

Samstag, den 16. Mai 1914.

III. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

für den Sonntag vor Pfingsten (24. Mai) wird hiermit auf Grund der Ermächtigung unter Nr. 2 der Bestimmungen des Herrn Regierungspräsidenten vom 20. Juni 1892 eine Verlängerung der Beschäftigungszeit für alle Zweige des Handelsgewerbes von 3—6 Uhr nachmittags zugelassen.

Höchst a. M., den 28. April 1914.

Der Landrat. J. B. v. Brittwitz, Reg.-Aß.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. Ts., den 12. Mai 1914.

Die Polizeiwerbung: Hes.

Bekanntmachung.

An die Gemeindevorstände.

Durch Beschluss des Bundesrates ist für den 2. Juni d. J. die Durchführung einer Zwischenzählung der Schweine im Deutschen Reich angeordnet worden.

Die für Preußen bei dieser Zählung zur Verwendung kommenden Drucksachen sind:

1. die Zählbezirksliste (C).
2. die Gemeindeliste (E).
3. die Kreisliste (F).

für jede Gemeinde sind drei Gemeindelisten und für jeden Zählbezirk zwei Zählbezirkslisten vorgesehen.

Die Gemeindeliste sowie ein Stück der Zählbezirksliste lasse ich den Gemeindevorständen durch die Post zugehen.

Mit der Bildung der Zählbezirke und der Ernennung der Zähler, deren Amt ein Ehrenamt ist, erzähle ich unverzüglich zu beginnen. Es empfiehlt sich, die Zählbezirke in der Art zu begrenzen, daß sie etwa 30 Höfe umfassen und sich an bereits bestehende Einteilungen möglichst anpassen. In wieviel Zählbezirke die dortige Gemeinde eingeteilt worden ist, ist mir bis zum 18. ds. Mts. bestimmt anzugeben, damit ich rechtzeitig den erforderlichen Bedarf an Zählbezirkslisten (C) vorhabe senden kann.

Besondere Anweisungen für die Gemeindebehörden u. Zähler sind bei dieser Zwischenzählung nicht ergangen. Das Erforderliche ist aus den Erläuterungen der Liste C und E zu erschließen, mit denen sich der Gemeindevorstand und die Zähler eingehend vertraut zu machen haben.

Zählkarten werden nicht verwendet. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung mit Schweinen ist vom Zähler unmittelbar in die Liste C einzutragen. Von der Urkrist dieser Liste, die mit Tintenfusß geführt sein kann, hat der Zähler eine Reinschrift zu fertigen. Reinschrift und Reischrift sind, nachdem sie vom Zähler unterschriftlich vollzogen sind, von die-

sem am 3. Juni d. J. an den Gemeindevorstand zurückzugeben, welcher die Listen alsbald auf ihre Vollständigkeit zu prüfen hat; etwaige Anstände sind zu beseitigen. Auf Grund beider geprüften Listen ist alsdann die Gemeindeliste in dreifacher Ausfertigung aufzustellen, von denen 2 Stück nebst der Reinschrift der Zählbezirkslisten mir bis zum 5. Juni d. J. bestimmt einzusenden sind.

Die gesetzten Termine sind unbedingt einzuhalten.

Höchst a. M., den 8. Mai 1914.

Der Landrat: Klauser.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. Ts., den 14. Mai 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Jagdpachtgeld für 1913/14 kann vom 15. bis 30. d. Mts. bei der Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Hofheim a. Ts., den 11. Mai 1914.

Der Bürgermeister: Hes.

Lokal-Nachrichten.

Am Samstag, den 16. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr findet die Monatsversammlung des Krieger- & Militärvereins im Vereinslokal „zur Krone“ statt.

Der Turnverein „Vorwärts“ veranstaltet am Sonntag, den 17. Mai auf seinem Turnplatz ein großes Schauturnen. Abends von 8 Uhr ab findet große Tanzbelustigung im „Frankfurter Hof“ statt.

Am Sonntag findet in Sindlingen a. M. der Returkampf von dem hier seinerzeit gehaltenen Städtewettkampf statt und dürfte dies für Freunde des Sports von Interesse sein, zu erfahren.

Wir wollen nicht versehnen an dieser Stelle noch einmal darauf hinzuweisen, daß auch hier am Sonntag, den 17. ds. Mts. eine Rote-Kreuz-Sammlung veranstaltet wird. Hoffentlich finden die mit der Sammlung betrauten jungen Damen auch hier offene Hände für den guten Zweck des Roten Kreuzes.

B. Nächsten Mittwoch, 6 $\frac{1}{2}$ Uhr trifft der hochwürdige Herr Bischof aus Limburg per Auto ab Eppstein-Bremthal hier ein, um am Himmelfahrtstage das Sakrament der hl. Firmung 356 Firmlingen zu spenden und am Freitag eine Schulprüfung der lath. Schulkinder vorzunehmen. Der hochwürdige Herr wird an der Brücke der Hauptstraße in Prozession feierlich empfangen und begrüßt und hierauf zur Pfarrkirche geleitet. Am Himmelfahrtstage findet das Hochamt mit Firmungsspende um 9 Uhr statt. Die Festversammlung der

forderung. Es war ein einfacher Raum, ein Bett, 2 Stühle, ein Glasschrank, aus welchen blonde Buntstelle lugten, eine Kleiderkiste daneben. Das war das gesamte Inventar der Stube.

„Ich lasse euch das Licht hier, gute Nacht“, sagte die Müllerin und verschwand.

Die drei setzten sich vorerst auf den Rand der Kiste, an Schlafengehen dachte keiner, so sehr ihnen der Schlaf auch in den Augen lag.

Drunten hob die Uhr aus. Eins.—zwei.—drei elf.—zwölf.

Da fiel ein Schuh hart auf, einer der Schlaftrunken war am Ausziehen seiner Kleider. Die andern beiden folgten bald nach, der letzte löschte die Wandlampe aus. Nacheinander ins Bett!

Zu dritt mehr aufeinander, als nebeneinander, ließ die Mündigkeit diese Unbequemlichkeit kaum verspüren, schon schnarchte der erste.

Der Schläfer in der Mitte, der am wärmsten und sichersten lag, hatte aber recht unruhige Träume. „Huhu“ — fuhr er mitunter atemlos auf und leiser gingen die Atmzüge der Mit- und Beischläfer. Dann wieder friedliches Schnarchen der drei.

„Huhu“ — der mittlere sprang auf — „Huhu“ — fuhr stehend mit den Armen in der Luft umher, als gäte es, eine Gefahr abzuwehren. „Huhu“ — die andern zogen schlaftrunken die Bettdecke über die Ohren.

„Trä—ek—ek—trach“, dem Bettie war die Last zu schwer, der Turner in der Mitte, brach ein, das Bauernbett fiel zusammen — — — — — „Trach—trach“! — — — — —

„Der wilde Jäger“ schrie derjenige, der zuunterst lag. „Licht!“ der Wachste der drei.

„Natsch!“ ein Streichholz führte der Wand entlang. — Strohack und Überbett waren hinuntergebrochen, die Bettlade stand friedlich und gelassen da. Aus der Tiefe mußten die drei übersteigen. — — — 1 Uhr schlug es unten, als sie sich auf der Kiste platzierten

Und das Licht brannte in den Tag hinein.

lath. Männer- und Jünglinge nachmittags 45 Uhr im „Frankfurter Hof“ scheint ein glänzendes und treues Befenntnis an den hochwürdigsten Herren zu sein und gibt schöne gesangliche und poetische Darbietungen. Herr Hauptlehrer Schmidt hält die Festrede, der Bischof eine Ansprache an Männer und Jünglinge. Möge seiner fehlen.

Die für Samstag anberaumte Monatsversammlung des evangel. Männer- & Jünglingsvereins findet am nächsten Freitag, den 22. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Rheingauer Hof“ statt, da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist allseitiger Besuch anzuraten.

Die 1864er erinnern an noch nicht erfolgte Anmeldungen zur gemeinsamen Geburtstagfeier. Den Vorbereitungen nach, steht ein amüsanter Abend in Aussicht und sollte man Anmeldungen schleunigt an die herren Stöckel, W. Reinhardt und Heinr. Lottermann gelangen lassen.

Das Feldbergfest 1914. Der Feldbergfest-Ausschuss hat die Einladung zu dem am 26. Juli stattfindenden Fest ergehen lassen. Sie ist an alle Vereine der Deutschen Turnerschaft gerichtet. Die Westturner treten morgens 6.30 Uhr am Brunhildisfelsen an. Als Wettkünste sind bestimmt: Weitwurf, Stabhochsprung, Steinstoßen, Laufen über 100, Meter und eine Kürfreibung. Um den Böllungen-Wanderpreis findet ein Mannschaftskampf, bestehend aus 4 Turnern statt, die an den fünf Kampfen teilnehmen und dabei mindestens 240 Punkte insgesamt erreicht haben müssen. Außerdem findet ein Mannschaftskampf um den Jähnschild, der von dem politischen Obertaunuskreis gestiftet ist, bestehend in einem Gilbentonlauf über 500 Mtr. statt. Die Siegerverkündigung wird sofort nach Beendigung der Wettkämpfe erfolgen.

Ein Flugzeug auf der Bahn verbrannte. In dem Personenzug 804 Berlin — Frankfurt, der am Mittwoch abend 10.16 hier in Frankfurt a. M. einfahren sollte, befanden sich auch zwei für den Prinz Heinrich-Flug bestimmte Flugzeuge, die auf zwei Güterwagen verpackt. Bei Gelnhauen geriet, wahrscheinlich durch Funken aus der Lokomotive, das eine Flugzeug in Brand. Der Zug wurde durch Ziehen der Notbremse zum Halt gebracht und die brennenden Wagen auf ein Nebengleis abgeschnitten, wo sie mit dem Flugzeug niedergebrannten. Der Zug konnte mit etwa halbstündiger Verspätung seine Fahrt forsetzen.

Die Diebstube unter Maiglöckchen. In einem größeren Geschäft in Kassel hatte eine Frau das Geschäft betreten und drängte sich in anfälliger Weise an das Publikum heran. Als sie dann von einer Verkäuferin nach ihrem Begehr gefragt wurde, bot sie Maiglöckchen-Sträußchen zum Kauf an. Wie erstaunt waren aber die jungen Mädchen, als sie in dem Korb herumsuchten u. nicht weniger als 4 Geldbörsen unter den Blumen entdeckten, die gut zugedeckt in einer Ecke lagen. Man schloß Verdacht, daß man es mit einer Taschendiebin zu tun hatte, und als die Polizei erschien, wurde die Frau wegen ihrer Diebstählichkeit dem Polizeigefängnis zugestellt.

Kirchliche Nachrichten.

5. Sonntag nach Oitern. Katholischer Gottesdienst: 8 Uhr: Beichtgelegenheit. 8 Uhr: gest. Frühmesse mit Ansprache. 8 Uhr: Kindergottesdienst (bl. Messe mit Ansprache). 8.10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 8 Uhr: bl. Messe des kath. Kaufm. Vereins in der Bergkapelle. 1/2 Uhr: Sakramentliche Bruderschafts-Andacht. Montag 6 Uhr: Trauermat. f. den led. Wilhelm Leicher. 1/27 Uhr: Bittprozession nach Marxheim hin, hierauf Bittamt nach Meinung der Frau Lenz. Dienstag 6 Uhr: 1. Cregenam. f. Joh. Beck, hierauf Bittamt nach Abends 1/8 Uhr: Maianacht. (Meinung der Frau Lenz. Mittwoch 6 Uhr: Jahramt f. Adam Wollstadt & Chetz. Kath. geb. Weigand, sowie Tochter Margaretha, hierauf Bittprozession gen. Zeilsheim, hierauf Bittamt nach Meinung der Frau Lenz. Ab 4 Uhr Beichtgelegenheit. Erwachsene, auch abends von 8 Uhr an. 6 $\frac{1}{4}$ Uhr Ankunft des hochwürdigen Herrn Bischofs, Abholung an der Hauptbrücke der Hauptstraße & Prozession zur Kirche. Donnerslag (Christi Himmelfahrt.)

6 Uhr: gest. Bl. Messe. 7 Uhr: Bischof. Messe mit Kommunion-Austeilung. 8 Uhr: Schulprüfungen f. d. kath. Schüler der einzelnen Samstag 1/27 Uhr: Jahramt f. Ludwig Jung. 1/28 Uhr: gest. bl. Messe in der Marian. Kapelle. (Christi Himmelfahrt) Kollekte f. d. Raphaels-Verein zur Unterstützung der Auswanderer; Andacht z. bl. Geist. Evangelischer Gottesdienst: (17. Mai) Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Sitzung des Kirchenvorstandes und der höheren Gemeindevertretung in der Sakristei.

Pariser Scheidungen.

Wie ein Vaudeville oder Sittenstück liest sich die trockne burokratische Zahlenbericht, den die bürgerliche Justizverwaltung jüngst über das Jahr 1911 eröffnen läßt. Er wirft ein helles Licht auf die wachsende Lust der französischen Ehegatten, sich den Rücken zu kehren. Mögen Kinder da sein oder nicht, Tatsache ist, daß die Ehegatten es immer weniger miteinander auszuhalten scheinen. Vielleicht werden sie auch nur aufsichtiger gegen einander. Man kann nicht wissen. Zum Kädi laufen sie aber immer öfter, um ihr Leid zu klagen und sich von der Kette zu lösen, die sie einmal freiwillig übernahmen. Die Zahl der Scheidungen ist nach dem eben genannten Bericht in einem Jahre um über einhundert Fälle auf 17 453 Fälle gestiegen und die der Trennungen von Bett und Tisch auf 3106. Dazu kommen noch anderthalbtausend Fälle, die vom Richter zurückgewiesen wurden und anderthalbtausend andere, in denen die Gatten sich wieder versöhnen oder der Antragsteller seinen Scheidungsantrag zurückzog. Das gibt 47 000 Menschen, die sich in einem Jahr als unglückliche Ehegatten präsentierten. Eine hübsche Summe. Innerhalb zeigen sich die Frauen energischer als die Männer, die die Eheleuten anscheinend geduldiger tragen. Dem über 12 000 der Trennungsanträge gingen von den Frauen aus. Aber hier bekommt das Bild doch einen düsteren Ton. Dem vier Fünftel der Scheidungsanträge wurden wegen Misshandlung gestellt und in der überwiegenden Mehrheit von Frauen des Arbeiterstandes. Das ist kein gutes Zeugnis für den heiteren Sinn des französischen, vielleicht kann man eher sagen, des Pariser Volkes und Arbeiterstandes und dürfte mit einer Folge sein der augenscheinlich immer mehr wachsenden Alkoholisierung des französischen Arbeiters, der, je mehr Geld er verdient, um so mehr zum „Bistro“ oder Destilleninhaber tritt. Bei dem Ruf, in dem die Moralität Frankreichs im Ausland steht, ist man vielleicht überrascht, den Ehebruch nicht an erster Stelle als Motiv für Scheidungen zu finden. Tatsächlich hat er gar nicht die Bedeutung, die ihm die französischen Baudevilledichter zuschreiben, die darauf fast ihre ganze Produktion bilden. Nur ein Achtel der Scheidungen erfolgte auf Grund des Ehebruchs der Frauen, nur ein Bröckel auf Grund des Ehebruchs des Mannes, was entweder den Beweis liefert, daß die Frauen um ein Drittel lebenslustiger sind, als die Männer, oder daß die Männer um ein Drittel nachsichtiger sind als die Frauen. Daß die meisten Scheidungen erfolgen, wenn man sich einige Jahre lang gründlich kennen gelernt hat, ist selbstverständlich. Und die eigentlich kritische Periode scheint jetzt die Zeit vom fünften zum zehnten Jahre zu sein. Aber überraschend ist doch, daß sechs Prozent der Scheidungen schon in den Fünfzehnwochen erfolgten.

Rundschau.

Deutschland.

Die Anleihen für die Schutzzonen. Eine Denkschrift über die Schutzzonen, die dem Reichstag zugegangen ist, gibt Rechenschaft über die Verwendung der Anleihen im Rechnungsjahr 1912. Nach der letzten Denkschrift sind in den Rechnungsjahren 1908 bis 1911 136 172 298 Mark durch Begebung von Anleihen realisiert worden. Es bleibt als Rest für 1912 ein Betrag von 744 493 Mark. Für 1912 wurden zu Anleihen bewilligt 34 037 029 Mark.

Die Seekadetten des Jahrgangs 1914 haben ihre erste militärische Ausbildung beendet. Dieser Tage wurden sie vereidigt, der für die Schulkreuzer „Herta“ und „Hansa“ bestimmte Offiziersrat in Kiel, die Seekadetten für „Vimeta“ und „Viktoria Luise“ in Flensburg-Mürwik. Unter den Eingestellten befinden sich drei rumänische Staatsangehörige. Von Mitte Mai an schiffen sich die Seekadetten an Bord der Schulkreuzer ein.

Volkszählung. Es gilt als sicher, daß die nächste Volkszählung im Deutschen Reich im nächsten Jahre, und zwar wie üblich, am 1. Dezember, stattfindet. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits im Gange. Mit der nächsten Volkszählung soll zum ersten Male eine allgemeine Wohnungsaufnahme verbunden werden.

Nachbarn.

15.

Stine, die er so schwer beleidigt, vergaß, was er ihr getan, und pflegte ihn mit der gleichen Aufopferung wie damals hinrichsen. Der Doktor erschien täglich und wunderte sich jedesmal, daß sein Patient noch am Leben war.

Am heiligen Abend kam er auch. Und da konnte er Lorenzen die frohe Botschaft bringen: „Thorö wird wieder gefunden werden. Meine Kunst hat das nicht gemacht, aber der dort oben wollte nicht, daß Ewald zeitlebens für einen Totschläger gilt.“

Thorö kam zwischen Weihnachten und Neujahr nach der Mühle transportiert werden und besserte sich jetzt von Tag zu Tag.

Aber, was nicht besser an ihm wurde, das war seine schurkige Gesinnung. Daß sein Leben am seidenen Fäden gehangen, daß er ganz gewiß im Grabe läge, wenn Hans Hinrichsen an jenem Abend nicht gekommen wäre, wenn Lorenzen ihn nicht so treulich gepflegt, das schien er alles nicht zu wissen. Nur das wußte er, wer ihn an den Rand des Grabs gebracht.

Wie alles gekommen, daß er selber der Schuldige und daß Ewald nur das eigene Leben verteidigt, ach wie ganz anders wußte er darüber auszusagen!

So gefielte sich für den gramgebeugten alten Lorenzen und für seine Tochter nun zu allem Unglück auch noch die Schande. Er war des Treibens müde und hatte nur noch den einen Wunsch: „Gönnt mir Ruhe, gönnt mir Ruhe!“

Kameruner Kaufschuckrisis.

Von dem beobachteten rapiden Niedergang der Kaufschuckpreise nahm man an, daß er eine verheerende Wirkung auf die Kameruner Finanzen ausüben werde; es haben aber nach den bisherigen Feststellungen selbst die Zölle ein recht günstiges Einnahmenresultat ergeben, bei denen man am ehesten hätte ein Nachlassen konstatieren müssen. Von 1. April bis 31. Dezember 1913 kamen rund 4,3 Millionen Mark an Zöllen ein, in der gleichen Zeit des Vorjahrs etwas über 3,5 Millionen. Das erste Quartal 1913 brachte dann noch nahezu 1,9 Millionen Mark, so daß der Gesamteingang des Geschäftsjahrs 1912 sich auf 5,4 Millionen belief. Wenn das lezte Quartal 1913 dem von 1912 ungefähr gleich, muß der Zollertrag des Jahres 1913 auf über 6 Millionen Mark anwachsen. Etwa 5,7 Millionen werden sicher erwartet.

Sehr stark sind die Steuererträge angewachsen. In den ersten Monaten des Geschäftsjahrs 1913 sind bereits ein Viertel Millionen Mark eingekommen gegen etwa 3 175 000 Mark im ganzen Jahr 1912. Für 1913 kann man auf einen Gesamtertrag von etwa 4,5 Millionen Mark rechnen. An Verwaltungseinnahmen, Zöllen und Gebühren kamen bis zum 31. Dezember 1913 etwa 1 Million Mark ein; es werden noch 0,8 bis 0,9 Millionen Mark erwartet, so daß das Ergebnis des Jahres 1913 für Kamerun ein Erträgnis der eigenen Einnahmen von rund 12 Millionen Mark sein wird gegen etwa 10,1 Millionen im Jahre vorher. Der Ansatz im Etat 1913 war nur 8 849 800 Mark; die Einnahmen werden diesen Ansatz sicher um mehr als 3 Millionen Mark übersteigen.

Europa.

Frankreich. Man meldet, daß infolge der Erhöhung des Soldes der Offiziere die Zahl der Bewerber um die Zulassung zu den Offizierschulen beträchtlich größer geworden sei. So sei namentlich die Zahl der Kandidaten für die Militärschule von St. Cyr in diesem Jahre gegenüber 1913 um 350 gestiegen.

Italien. Der Mädchenhandel drückt Italien weniger als andere Länder, jedoch wird die Regierung energisch dagegen einschreiten, und wird einen Gesetzentwurf gegen die Pornographie, den bereits Luzzatti ausgearbeitet habe, wieder einbringen. Die Gesundheitspflege hat große Fortschritte gemacht und die mittlere Lebensdauer in Italien habe zugenommen. Bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen der Verwaltungskörper wird die Regierung eine Einführung vermeiden.



Eine Karte zu den neuen Aufständen in Epirus. Die Epirote in Süd-Albanien wollen sich der neuen Regierung immer noch nicht fügen und lehnen sich immer wieder

gegen die Herrschaft auf. Der Aufstand hat jetzt einen sehr bedrohenden Umfang angenommen. Die Regierung dürfte aber die Oberhand behalten.

Portugal. Die Regierung erklärt, daß die Lage in der portugiesischen Kolonie nicht beruhigend sei, und daß sie in der Provinz Angola über die notwendigen militärischen Streitkräfte verfüge, um den in der dortigen Gegend ausgebrochenen Einwohneraufstand zu unterdrücken.

Albanien. Man meldet aus Durazzo: Die internationale Kommission zur Festsetzung der Nordgrenze in Albanien hat infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Delegierten von Italien und Frankreich, die sich übermäßig zu Gunsten von Montenegro verwandte, die Arbeit eingestellt.

Bulgarien. Wie verlautet, hat die bulgarische Regierung aus technischen Gründen den Aufschub des Wiederaufzugs der Finanzkommission für Balkan-Angelegenheiten verlangt. Bekanntlich sollte die Kommission im Juni zusammentreten.

Bosnien. Rastkofović erklärt, daß für ihn keine Zweifel bestehen, daß König Ferdinand Ende Juni 1913 den Befehl zum Angriff auf Griechen und Serbien gegeben habe. Er verlangt vor allem die Feststellung dieser Tatsache, damit die Nation darüber voll aufgeklärt werde und sich kraft ihres souveränen Rechtes, das ihr zustehe, Genugeung verschaffe.

Heeresverstärkung. Der Sobranje ist ein neuer Gesetzentwurf zur Reorganisation der bulgarischen Armee vorgelegt worden. Danach soll die Infanterie um 40 Bataillone erhöht werden. Jedes Kavallerie-Regiment erhält eine neue Eskadron. Ebenso sollen zwei neue Artillerie-Regimenter mit Feldgeschützen gebildet werden.

Griechenland. Im griechischen Ministerium des Äußern fand zwischen griechischen und serbischen Delegierten eine Konferenz über das Abkommen betreffend Saloniki statt. Die Delegierten gelangten zu einem Einvernehmen. Man glaubt, daß in einer zweiten Konferenz das Abkommen unterzeichnet wird.

Serbien. In einer Erklärung wird mitgeteilt, daß die zwischen Serbien und dem Vatikan geschlossenen Unterhandlungen zum Abschluß eines Konkordats geführt haben. Serbien räumt der katholischen Kirche 3 Bischöflichkeiten ein und zwar einen für das alte und zwei für das neue Staatsgebiet.

Türkei. Es besteht die Absicht, die deutsch-türkischen Verhandlungen über Kleinasien nach Konstan-

ze gegen die Herrschaft auf. Der Aufstand hat jetzt einen sehr bedrohenden Umfang angenommen. Die Regierung dürfte aber die Oberhand behalten.

hatte schießen wollen, und ließ Ewald Lorenzen geradezu in die Arme. Derselbe hatte mir zweifellos aufgelauert.

Daß er mir Rache geschworen, weil ich mein gutes Recht verlangte und er vom Hosen sollte, wußte ich. Man hatte mich verschiedentlich vor ihm gewarnt. Tags vor dem Ueberfall sagte die Gastwirtin Mathiesen noch: „Rehmen Sie sich vor dem jungen Moorbauern in acht. Ich halte den für einen ganz gefährlichen Menschen. Er hat mir selber gesagt, er würde Rechenschaft von Ihnen fordern.“ — Wie ich ihn dann in drohender Haltung hinter einem Busch stehen sah, da wollte ich eilig zurücktreten.

Er packte den Lauf meiner Flinte, die ich auf dem Arm trug, und suchte sie mir zu entreißen, wohl, um mich mit dem eigenen Gewehr niederzuschlagen und den Angriff zu erwidern, ich wäre auf der Jagd verunglückt. Es entlud sich der Schuß in dem einen Rohr meiner Flinte. Nach kurzen Ringen hatte Lorenzen mir dieselbe entrissen.

Daß er jedoch auf mich anlegen konnte, fiel ich ihm in die Arme und suchte ihn am Schießen zu hindern. Daß er mich mit riesiger Kraft in den Hüften, hob mich hoch, stieß eine Verwünschung aus und schleuderte mich in die Grube hinab, auf das Gestein. Ich kam erst wieder zur Besinnung, als ich in Lorenzens Haus lag. Man umschmeichelte mich dort und bemühte sich eifrigst um mich. Ewalds wegen und um mich gänzlich umzustimmen.“

Das war Thorö's Darstellung, die so ganz anders lautete als die Hans Hinrichsen's! Man hielt sie für die wahrhafte, erlich einen Steckbrief und setzte auf Ewalds Ergreifung eine hohe Prämie.

Hans Hinrichsen, den Thorö gar zu gern der Mithilfe überführt hätte, wurde freigesprochen.

tinpel zu verlegen, da Oschavid Bei, der frühere türkische Finanzminister, wegen der noch nicht abgeschlossenen russisch-türkischen Verhandlungen nach Berlin nicht abhänglich ist. Unter den von Deutschland gestellten Unterhändlern werden die Generaldirektoren der Anatolischen Bahn Guenin und Günther genannt. Hafsi Pascha, von dem es hieß, er werde anstelle Oschavid Bei in Berlin verhandeln, soll noch vor Beginn der Konstantinopeler Verhandlungen in Berlin eintreffen.

Asien.

Japan. Der Schiedsgerichtsvertrag zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ist, wie aus Tokio gemeldet wird, durch den japanischen Geheimen Rat bestätigt worden.

Amerika.

Ver. Staaten. Bryan sagt, falls der merikanische Leuchtturmwärter nach Lobos zurückkehren würde, werde die amerikanische Mannschaft sofort zurückgezogen werden.

Mexiko. Man berichtet, daß die unter Huertas persönlichem Befehl stehenden Truppen weit überschätzt würden. Tatsächlich seien sie nur 4000—6000 Mann stark. Dies stimmt mit Nachrichten aus anderen Quellen überein, wonach Huerta Gold über See schickt, um für die Verbannung freust zu sein.

Chile. In der Kammer erklärte der Finanzminister, daß die Einnahmen für das Jahr 1914 auf 329 Millionen Pesos Gold, die Ausgaben auf 321 Millionen berechnet würden.

Aus aller Welt.

Kolberg. Auf dem Rittergut Cammin entstand durch Kurzschluß ein Schadensfeuer, bei dem 90 Stück Kindvieh verbrannten. Auf dem Weg zur Brandstelle kippte eine Feuerstange um.

Budapest. Hier hat der Baron Ernst Wallborg, der sich immer als Sohn des Erzherzogs Ernst bezeichnete und in dieser Sache auch einen Prozeß gegen den Hof geführt hat, mit seiner Familie im Hof für Obdachlose Zuflucht gesucht, weil ihm die Mittel für eine eigene Wohnstätte fehlten.

New York. Der bekannte amerikanische Arzt Dr. Barth Pleiss hat bei der amerikanisch-medizinischen Konferenz eine Erklärung dahin abgegeben, daß es ihm gelungen sei, ein unschbares Mittel zur Vernichtung der Typhusbazillen zu finden.

Massenfugestion von Schulkindern.

Über einen merkwürdigen Fall von Massenhypnose wird aus einer von einer 60jährigen Lehrerin geleiteten italienischen Volksschule für Kinder beiderlei Geschlechtes in der Nähe von Ravenna berichtet. Als in diesen Tagen in der Pause sich die Schüler damit vergnügten, Versteck zu spielen, hatte sich einer der Jungen am Ausgang der Schultür verborgen. Plötzlich wurde er durch ein heftiges Geräusch aufgeschreckt. Neugierig, was los sei, querte er durchs Schlüsselloch, fuhr aber zu Tode erschrocken zurück und lief schreiend zu seinen Kameraden, um ihnen die Schreckensstunde zu übermitteln, daß auf dem Stuhle der Lehrerin ein mit einem schwarzen Gewande bekleidetes Skelett läge, das ihm mit den Knochenfingern gewinkt habe. Auf die Schreckenskunde hin schlichen mehrere der Kinder an die Tür, um ihrerseits durch das Schlüsselloch zu gucken. Allen bot sich dasselbe Schreckensbild, und alle ergriffen schreiend das Hauptschlafzimmer. Um die Aufgeregten zu beruhigen, öffnete die Lehrerin die Tür und trat ins Zimmer, das völlig leer war. Da troh dieser Beweisführung sich die Aufregung nicht legen wollte, bat sie den Pfarrer, in die Schule zu kommen, um durch sein Machtwort die Gemüter zu beruhigen. Der Pfarrer schickte den Kaplan, der die Kinder in das Klassenzimmer führte, damit sie sich mit eigenen Augen davon überzeugten, daß nichts vorhanden sei, was sie schreien könnte. „Nun geht hinaus,

Auch Hans Hinrichsen mußte seine Schwiegermutter verachten. Aber von Hermines wahrhaftiger Liebe war er noch immer überzeugt.

Da der Verkauf immer noch nicht gegückt war, so wurde der Hochzeitstermin immer wieder aufgeschoben, erst auf Ostern, dann auf den Sonntag nach Ostern, dann auf Pfingsten und schließlich noch ein paar Monate hinaus.

Wunderbarerweise bedauerte Vater Hinrichsen dieses ewige Aufschieben, das er anfänglich für grundverkehrt gehalten, schon gar nicht mehr.

Vielleicht ahnte er, daß im Hause alles so ganz anders werden würde, wenn Hermine erst Herrscherin darin wäre. Vielleicht fürchtete er, daß die guten Geister, die jetzt dastanden wohnten, mit ihrem Einzug für immer verschwunden würden. Tüchtiger als Stine könnte keine Frauensperson nach seiner Überzeugung sein, klüger und besser er recht nicht. Und Stine mußte dann fort, für die bliebe kein Platz mehr.

Thord hatte jetzt keinen sehnlicheren Wunsch, als auch den Giechhof in seinen Besitz zu bekommen. Bisher war es ihm indessen nicht gelungen, den Hypothekenbrief über die auf diesem lastende Schuld an sich zu bringen, auch schien Hinrichsen nicht Lust zu haben, das Erbe seiner Väter selbst für einen verhältnismäßig hohen Preis zu verkaufen. Die Waller bestürmten ihn, schwärmten ihm alles Mögliche und unmögliche vor von großer Teuerung, von Krieg und Unglück, um ihn zum Verkauf zu bewegen, doch er blieb fest, wohl ahnend, von wem das alles ausging.

„Ich kriege ihn dennoch in meine Hand!“ tröstete sich Thord.

Kinder, und sieht jetzt einmal durch das Schlüsselloch und überzeugt Euch, daß nichts da ist,“ befahl der Kaplan. Das taten die Kinder auch, aber sie behaupteten heulend, daß das Skelett noch immer auf seinem Platz säße. Das merkwürdigste dabei ist, daß alle Kinder vor der Erscheinung bis ins kleinste hinein die gleiche Beschreibung haben, während der Kaplan und die Lehrerin absolut nichts zu erblicken vermochten. Ein Arzt, der mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut war, erklärte den hier vorliegenden Fall von Massenfugestion schon aus dem Grunde für besonders interessant, weil Kinder im allgemeinen für suggestive Einwirkungen sehr wenig empfänglich zu sein pflegen.

Gerichtssaal.

Kinderstiftung. Das Schwurgericht Duisburg verurteilte das 22 Jahre alte Dienstmädchen Martha Mödel, das im Dezember vorigen Jahres ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt getötet hatte, indem es ihm einen Papierpropfen in den Hals steckte, zu zwei Jahren Gefängnis.

Kleine Chronik.

Küster als Kirchendieb. In Duisburg wurde der Küster von der Josephskirche verhaftet. Er bestahl gemeinschaftlich mit zwei Komplizen in den letzten Monaten regelmäßig die Opferstöcke der Kirche und eignete sich dadurch etwa 2000 Mark an. Mit dem gestohlenen Gelde wurden Autosfahrten und lustige Begegnungen veranstaltet. Auch die beiden Komplizen wurden verhaftet.

Geprellte Diebinnen. In Köln wurden zwei Mädchen verhaftet, die in einer biesigen Großschäferei auf Veranlassung dreier ihnen bekannter Männer ihrem Arbeitgeber 4000 Mark unterstellt hatten und mit den Männern eine Reise nach Antwerpen unternommen wollten. In Bonn, wo man zunächst hinführte, gelang es den Burschen, mit dem unterschlagenen Gelde zu entkommen, während sie die Mädchen in einen Hutfaden geschickt hatten, um sich dort neue Hüte zu kaufen. Vollständig mittellos kehrten die geprellten Mädchen nach Köln zurück, wo sie gleich nach ihrer Ankunft von der Polizei verhaftet wurden. Bei dem Behör erzählten sie nach längerem Leugnen den Sachverhalt und teilten der Kriminalpolizei auch die Namen der drei Männer mit, nach denen jetzt eifrig gefahndet wird.

Schaden von 700 Millionen Mark. Die gewaltige Überschwemmung, die der Ohio, der größte linke Nebenfluss des Mississippi, im vorigen Jahre verursachte, hat jetzt eine sorgfältige Bearbeitung durch die Regierung der Vereinigten Staaten erfahren. Aus einer Zusammenstellung der Herren Horton und Jachon geht hervor, daß in 206 Städten insgesamt 415 Menschenleben verloren gingen, 60,043 Gebäude überschwemmt und 419 Brücken zerstört wurden. Der sachliche Schaden betrug mehr als 700 Millionen Mark. In dieser Summe sind jedoch die Verluste nicht mitgerechnet, die durch die Unterbindung der Geschäftsbetriebe, den Stillstand des Handels und des Verkehrs über weite Gebiete sowie durch die im Gefolge der Überschwemmung aufgetretenen wirtschaftlichen Depression verursacht wurden, so daß der Gesamtschaden vielleicht eine Milliarde Mark erreichen dürfte.

Agitation gegen Rockefeller jun. Die Agitation gegen Rockefeller jun. wegen seiner Haltung im Coloradostreit wird fortgesetzt. Ullängst drang ein Pastor namens Wight, bekannt wegen seiner revolutionären Ideen, mit 12 Anhängern in die Kapelle des Rockefeller-Parkes, in der gerade ein Gottesdienst stattfand. Die Demonstranten stellten sich unter den Altar und unterbrachen den Geistlichen in seiner Predigt. Pastor Wight sagte: „Herr Doktor, ich möchte einen Augenblick mit Ihnen sprechen!“ Er wurde sofort von Detektiven ergriffen. Er widersegte sich, worauf es zu einem Handgemenge kam, so daß das Publikum panikartig die Kirche verließ. Wight wiederholte: „Ich sage nur die Wahrheit, Rockefeller hat 40 Menschenleben auf dem Gewissen!“ Verschiedene Frauen wurden ohnmächtig.

Wieder verkündeten die Glocken vom Arendruper Kirchturm das liebliche Pfingstfest. Was lag für Hinrichens und Lorenzens nicht alles zwischen diesem und dem letzten! Welch ereignisreiches Jahr!

Unter dem blühenden Apfelbaum des Moorhofs hatte sich heute eine andere Gesellschaft versammelt, Thord mit seinen Gästen aus Kopenhagen.

Die Haushälterin, jene Person mit der seltsamen Frisur, kredenzt ihnen schämendes Selt, des reichen Müllers Lieblingsgetränk und als ein widerlicher Wisskord tönte in den reinen Klang der Kirchenglocken der Gesang aus trunkenen Männer rauhen Läufen.

So laut lärmte die wilde Schar, daß man es auf dem Eichhof recht wohl hören konnte. Da saßen die Betreuen in der duftenden Syringenlaube vor der Tür und schienen das Lachen ganz verlernt zu haben. Auf jedem Gesicht lag ein herber Zug der Sorge, des Ernstes.

Von seinem Vorwerk, wie Thord den Moorhof jetzt nannte, begab er sich zu später Stunde, als seine Gäste bereits den Haushalt anschließen, noch zur Gastrirtschaft, da sein Durst noch lange nicht gelöscht war.

Bei dem hellen Mondchein, in dem die Heide heute abend glänzte, sah er mit seinen etwas verschwommenen blitgenden Augen in der Ferne eine Gestalt, die ihm Furcht einflößte, denn sie hatte etwas gar Gespenstisches an sich. Einen riesigen Buckel, zwei Köpfe und einen Pferdefuß schien sie zu haben.

Je länger er sie betrachtete, je deutlicher sah er das. Doch eben kamen ein paar Burschen an dem seltsamen Gebilde vorüber, machten ihre Späße und schritten belustigt weiter. Das gab ihm neuen Mut, er schritt dreist weiter.

Schließlich gelang es der zu Hilfe gerufenen Polizei, den Pastor mit seinen Begleitern aus dem Gotteshaus zu entfernen und ins Gefängnis abzuführen.

Vermischtes.

König von Jerusalem. Warum und seit welcher Zeit die österreichischen Monarchen den Titel eines „Königs von Jerusalem“ führen, erzählt ein alter Kalender seinen Lesern. Eine kleine Repetition schadet auch unserem historischen Wissen nichts, darum sei es hier angeführt: In dem ersten Kreuzzug gegen die Sarazenen in Palästina, der im Jahre 1096 unternommen wurde, hatte Godfred Bouillon, Herzog von Lothringen, den Oberbefehl über die christlichen Heere, und unter seiner Führung wurde im Jahre 1099 Jerusalem eingenommen. Acht Tage nach der Eroberung der Stadt wurde er zum König von Jerusalem ausgerufen und gekrönt: Er aber hat sich statt der goldenen Krone eine Dornenkronen aufsetzen lassen. Es grämte sich nicht, sagte er, daß jemand dort einen Lorbeerkrantz, eine goldene Krone trage, wo der König des Himmels eine Dornenkronen getragen hat. Von dieser Zeit an haben die Heröje von Lothringen immer den Titel eines Königs von Jerusalem geführt. Da nun der Kaiser Franz Stephan, Gemahl der Kaiserin Maria Theresia, aus dem Hause Lothringen war, so führte er und seine Nachkommen den Titel „König von Jerusalem“.

Orchidee des Prinzen von Wales. Auf einer Blumenausstellung, die dieser Tage in London beginnen soll, wird zum ersten Male eine neue Orchidee gezeigt werden, die ihr Züchter — William Bull — nach dem Prinzen von Wales benannt hat. Es handelt sich nach der Beschreibung einer Londoner Tageszeitung um eine außerordentlich prächtige Odontoglossum-Art. Die Männer der seltsam aussehenden Blüte sind zerstäubt; sie sieht fast feuerwerkartig aus und die Zunge hängt lang aus der Blüte heraus. Alle Blütenblätter sind tief schokoladen- und purpurfarbig gesprenkelt.

Upton Sinclair, der bekannte amerikanische Schriftsteller, der den Standard Oil Offices in New York den Krieg erklärt hat, und infolgedessen verhaftet worden ist, würde einen Hungerstreik, wenn's dazu kommt, mit Leichtigkeit in Szene setzen können. Er ist nämlich einer der Hauptapostel der Fastenkunst. Vor einigen Jahren lenkte er durch seine Kur die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Bei seinem ersten Versuch hingerte er elf Tage lang, um dann etwas Orangensaft zu sich zu nehmen und nach zwei Tagen eine Milchdiät zu beginnen. Er behauptete, daß diese drastische Behandlung ihm eine „wunderbare, überquellende Energie verlieh“, so daß er aus reinem Leibesflus an animalischem Wohlbefinden die sonderbarsten Kraftstreichs verübt.

Haus und Hof.

Etagenställe. Wo zur Unterbringung der Kaninchen nicht viel Raum vorhanden ist, oder wo die ganze Schar schnell überschaut und die Fütterung vereinfacht werden soll, dort muß man die Tiere in sogenannten Etagenställen unterbringen. Es sind dieses mehrere nebeneinander und übereinander liegende Stallungen, deren jede etwas über ein Viertel Kubikmeter oder, wenn möglich, auch etwas mehr Inhalt haben soll. Die Zwischenwände müssen aus nicht ganz zusammenhängenden Brettern verfestigt sein, damit die Luft ungehindert zirkulieren kann. Der Boden, an welchem vorne oder hinten eine Rinne zur Weiterbeförderung des Urins angebracht ist, besteht aus starken, dauerhaften Brettern, welche nach dem Urinkanal zu etwas geneigt sind. Räumlich der Boden der zweiten und dritten Etage muß undurchlässig sein, damit die Tiere der unteren Stockwerke nicht beschmutzt werden. Die Vorderseite der Stallungen bildet am besten ein engmaschiges, von Holzstäben umrahmtes Drahtgitter. Die ganze Stallseinrichtung muß auf Pfählen ruhen und die erste Etage sich mindestens einen halben Meter über dem Erdboden befinden. Da Nässe den Kaninchen ungemein schadet, so muß der Etagenstall mit einem guten, weit überragenden Dach versehen und letzteres stets in gutem Zustande erhalten werden.

Und nun lachte er laut über sich selber. Das Ungetüm war ja, wie er jetzt erkannte, niemand anders als der Hummelhendrik mit seinem großen Kasten und anderem Gepäck.

„Ha, Lumpenhendrik, bist du das! Und ich glaube, es wäre der lebhaftige Teufel!“ rief er gut gelaunt aus.

Sehr schlagfertig erwiderte der andere, den nichts mehr reizte als die Anrede, deren der Müller sich eben bediente: „So, so, für einen Teufel hielst Ihr mich und für einen Lumpen haltet Ihr mich. Wist Ihr, ich halte Euch für beides.“

So eine Frechheit hatte noch niemand gewagt, dem stolzen Thord zu bieten. Er war sprachlos.

Da fuhr der andere mit höhnischem Grinsen fort: „Ja, ja, der Hendrik hat eben einen Weisheitsspiegel, durch den kann er in jedes Menschen Herz sehen. Auch sieht er darin, was zehn Meilen im Umkreis geschieht, wer schuldig und wer unschuldig ist, kurz mancherlei, das andern verborgen ist.“

„Unverschämter Gauner!“ wetterte Thord jetzt. „Du Spitzbube glaubst einem gebildeten Manne durch dein Geschwätz imponieren zu können? Werde dich gleich mit Ohren traktieren!“

Vielleicht tut Ihr klüger, wiser Herr Müller, etwas zarter mit dem Hendrik umzugehen. Kommt nur mit in den Kugel, da werde ich Euch und allen Gästen einmal eine Probe ablegen von meinem Wissen. Da sollt Ihr sehen, daß ich nicht so leicht zu täuschen bin, wie die Herren Richter.

(Fortsetzung folgt.)

Große Auswahl in Schuhwerk



für jedes Alter in allen Preislagen
Alleinverkauf
der weltberühmten Marke
„Mercedes“
J. Hammel
Manufaktur- u. Schuhwaren.

Mache meinen werten Freunden und Bekannten, sowie einer geilirten Einwohnerschaft von hier und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich einen Autobilwagen angeschafft habe und empfehle denselben als

Miet-Auto

einer fleißigen Benutzung zu Hochzeits- sowie allen Gelegenheitsfahrten bei billigster Berechnung.

Gleichzeitig bemerke ich noch, daß ich mein Weißbindergeschäft in unveränderter Weise fortführe.

Peter Josef Kitzel

Neugasse 7.

Weißbindergeschäft.

Neu eingetroffen

Schürzen u. Baumwollkleiderstoffe

Blusen aus Spitzstoffen, Voile

Crepone und Seide

Unterhosen, Stickerkleider und Röcke.

Erneuer jolide Fabriate in

Schuhwaren

Alleinverkauf von Gebr.

Strat. Farnau.

5% Rabattspartbuch.

Ottmar Fäf

Inh. Karl Fäf.



Uhrfabrikation
Union Horlogère
Biel - Genf - Olashütte vs.
Über 8000 Vertriebungen in Deutschland



Diese vorzüglichsten Uhren, auf welche jedem Käufer von den Mitgliedern der Union gewissenhafte mehrjährige Garantie geleistet wird, erhalten Sie zu konkurrenzlos bill. Preisen bei

Ernst Werner
Herrnstrasse 70

Großes Lager in
Wand- u. Standuhren
Gold- u. Silberwaren.

Täglich treffen ein hübsche Neuheiten

in Blusen, Costüm-Röcken, Kinderkleidchen in weiß u. farbig, Russenkittel, Rips u. Leinen Mäntelchen, Südwest-Röcken, Aparte Neuheiten in Hänkchen, weiß u. farbig, Damen-Taschen, Gürtel, Kragen, Jabots, Damen-Strümpfe in schwarz, braun, farbig, glatt und durchbrochen. Hübsche Neuheiten in Flor- und Zwiesel-Strümpfen. Södchen in größter Auswahl. Herren-Artikel Ober- und Einzel-Hemden, Garnituren, Stärkwäsche. Cravatten. Soden. Unterröcke in Lüster, Moire, Seide. Wasch-Röcke von 125 Pfg. an.

Hauptstr. Josef Braune, Hauptstr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders Neffen und Cousins

Herrn Wilhelm Leicher

sagen wir allen für die vielen Kranzspenden, insbesondere seinen Kameraden herzlichen Dank.

Hofheim, den 15. Mai 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Leicher Ww. und Tochter.

Turnverein „Vorwärts“

Sonntag, den 17. Mai

Anturnen

Nachmittags 3 Uhr Abmarsch v. Frankfurter-Hof nach dem Turnplatz dafelbst großes

Schauturnen

Abends 8 Uhr TANZBELUSTIGUNG im Frankfurter-Hof wozu wir unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Der Vorstand.

 Krieger- u. Militär-Verein Hofheim

Samstag, den 16. Mai abends 8½ Uhr findet im Vereinslokal „Zur Krone“

Monatsversammlung

statt. Um möglichst vollzähliges Er scheinen bitten.

Der Vorstand.

1864er

Diejenigen Damen und Herren, welche an der 50 jährigen Jubel-Feier noch teilnehmen wollen, werden gebeten sich bei Herrn Sükel Brechenheimerstr. Wilhelm Rheinhardt oder Heinrich Petermann zu melden.

Schöne 3 Zimmerwohnung
Badez. Fremdenz. große Küche Speise kammer elektr. Licht und Zubehör in hübscher städt. Lage 5 Min. vom Kappellenberg per 1. Juli zu vermieten.
Villa Mon repos, Rosserstr. 36.

3 Zimmer-Wohnung
der Neuzeit entsprechend per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

2 Zimmerwohnung
mit sämtlichen Zubehör zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Gartenanteil, sowie allem Zubeh. j. v. ver. zu erfr. i. B.

3 Zimmer-Wohnung
per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Meine 2 Zimmer-Wohnung
von Leuten ohne Kinder per 1. Juni zu mieten gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. Zeilheimerstrasse No. 22.

Möbliertes Zimmer
an besseren Arbeiter zu vermieten. Stephanstrasse 1.

In bess. Hause, frendl. Zimmer mit guter Pension an 1-2 Damen ? Zu erfragen im Verlag.

Lehrmädchen sofort gesucht. Frau Bender, Schneidermeisterin Stollbergstrasse No. 7.

Junges Brautpaar
sucht per 1. Juni eine 2 ev. 3 Zimmerwohnung m. Küche off. ab 75 a. d. Bl.

Ein Gypte
geflügeln. Gegen Insferations gebühren abzuholen i. B. d. Bl.

Junge Monatsfrau
sucht in besserem Hause Beschäftigung. Zu erfragen im Verlag.

Eine Scheune zu vermieten
Hauptstrasse 50.

Bauplatz an der Bleiche, für künftiges Geschäftshaus geeignet, zu verl. Näh. Hauptstr. 4.

3 bis 4 Morgen Acker
ganz nahe der Stadt gelegen zu verpachten. Zu erfragen im Kurhaus

Schöne rottanen Bohnenstangen
billig abzugeben bei

Th. Schieß Ww.
Vorsbacherstrasse 18.

Einige jugendliche
Arbeiterinnen

finden dauernd lohnende Be schäftigung
Stanol- & Metallkapselabrik

Mannes & Kyritz.

2 Pferdededien von der Bahn bis Bärenstrasse verloren. Es wird gebeten, dieselben abzugeben bei Gg. Heilmann, Bärenstrasse 7.

Gut erhalten Sitz- u. Liege wagen zu verkaufen. Neuerweg No. 24.



Gardinen Stores u.

Tüll-Bettdecken

werden auf Neu gewaschen u. gespannt in der

Dampf-Wascherei

Franz Schaller.

Niederhofheimerstrasse No. 12.

Auerkant schonende Behandlung.

Lieferzeit 2-3 Tage.

Speise-Kartoffeln

Jedes Quantum kauft
H. Hennemann.

Niemand wird Sie hindern,

Niemand wird Sie abhalten, dem Beispiele so vieler Interessenten zu folgen und zur Kopf-Haarpflege „Phildius-schen Haar-Spiritus“ zu gebrauchen. Die vielen Gutachten die über dieses Präparat schon gegeben worden und gegeben werden, sind der schlagende Beweis von der Güte dieses Präparates. Hofheim und Umgegend hat noch den besonderen Vorteil, daß dieses Haarwasser nur hier in meiner Drogerie billig ausgemessen wird, was in meinen Niederlagen der Städte nicht geschieht. A. Phildius, Hof-Lieferant.

Frischer, grüner Salat
ist nicht nur ein beliebtes, sondern ein gesundes Gericht. Ich empfehle Ihnen dazu frisches prima Salatöl und hochfeinen Tafel-Speise-Essig.

A. Phildius, Hof-Lieferant.

Wenn Ihnen der
Hut nicht sitzen bleibt
weil Sie so wenig Haar haben, dann kaufen Sie sich Erhol. Sie erhalten bei mir

Zöpfe

in allen Preislagen reell und billig.
Anfertigung aller Haarsatzteile auch von ausgemessenen Haar.

Wilh. Kraft.

Mitteilung!

Herrn A. Phildius, Hofheim i. Ts. Königstein i. Ts., den 20. März 1914. Der von Ihnen zur Probe gelieferte Tafel-Essig, hat durch seinen würzigen Geschmack meinen vollen Beifall gefunden. Er ist ein empfehlenswertes Produkt.

Hochachtungsvoll:
Eduard Stern „Grand Hotel“.

Apfelwein Sekt

vorzüglich im Geschmack u. sehr bekömmlich.

Elegante Aufmachung

Eigenes Produkt.

Apfelweinferterei

u. Verkauf.

Vier Jahreszeiten.

Drei komische Benennungen
gibt

eine alte Regel an, zur Bereitung eines guten Salat, nämlich Verschwender, Geizhals, Narr. Mit der Zugabe von Salatöl soll man ein Verschwender, mit dem Essig ein Geizhals und das Messer soll narrisch sein. Die Hauptsache bleibt aber doch, daß die beiden Artikel Essig und Salatöl gut sind. Gutes Salatöl, feiner Essig, sind Spezialitäten der

Drogerie A. Phildius.

Ein Söhnerhaus

mit Umzäunung zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Geselle- Lauch- und Tomatenpflanzen

empfiehlt

Konrad Stang

Gärtnerei Neuwegstr. 20.



Beilage zum
Anzeige-Blatt für die Stadt Hofheim a. c.

„Es muß ein Wunderbares sein“ —

Novelle von A. Felici.

(Schluß.)

Mit untrüglichem Instinkt fühlte Auguste, daß sie ihren Gatten gestern abgestoßen hatte. Das mußte ausgezeigt werden, wieder gutgemacht um jeden Preis. Mit diesem festen Voratz schließt sie endlich ein.

Am nächsten Morgen erhob sie sich ungewöhnlich früh und begrüßte ihren Mann am Frühstückstisch, — strahlend frisch, als sei nichts geschehen.

Er betrachtete sie mit heimlichem Staunen, ging aber vollkommen auf den von ihr angeschlagenen leichten Unterhaltungston ein.

Als er sich zum Aufbruch anschickte, sagte sie: „Du hast dich gewiß gewundert, daß ich so früh auf den Füßen bin. Aber ich habe heute vormittag viel vor. Eine Anprobe, die ich nicht verschieben kann, und dann, — ich habe mir die Sache mit Inge überlegt, — ich werde doch nach der Klinik hinausfahren.“

Ein rascher, warmer Blick aus seinen Augen dankte ihr. „O, das freut mich, liebes Herz! Bist du also auch zur Einsicht gekommen, daß es das Rechte ist! Dann wirst du jedenfalls bei Inge durchsehen, was ich gestern nicht zu erreichen vermochte, — daß sie nämlich ihre Kinder herkommen läßt, nach denen sie sich grenzenlos sehnt. Sie können doch so gut bei uns wohnen, nicht wahr?“

Auguste starre ihn sprachlos an. Er war schon bei Inge gewesen, ihr flüger Plan war vernichtet! — Und die Kinder sollte sie ins Haus nehmen, — ohne sie zu bringen hatte er das angeboten? — Born und Eifersucht wallten mächtig in ihr auf, aber der Ausdruck in seinen Augen ließ sie sich bezwingen. Wie ein schmerzliches Staunen ging es über sein Gesicht, — wie ein enttäuschtes Abwenden. „Nur lebt um Gottes willen nichts von dem wahren Empfinden verraten“, sagte sie sich mit flüger Berechnung.

Und laut fügte sie hinzu: „Das ließe ich ganz gut machen, Platz haben wir ja. Aber ich bin ganz überrascht, daß du Inge schon gesprochen hast, — warest du denn gestern abend noch bei ihr? Wurdest du zu so später Stunde überhaupt noch vorgelassen?“

„Ich wollte eigentlich nur unten ein paar Blumen für sie abgeben und stieß mit Hartfeld zusammen, der eben von ihr kam. In der Freude seines Herzens über die Besserung im Befinden seiner Frau schlepppte mich der gute Kerl noch mit raus, damit ich ihr die Rosen selbst brächte. — Jammerwoll sieht die kleine Inge aus, — wie ein Hauch, — und doch rührend schön. Ich hätte ihr so gern was zuliebe getan, sie tat mir so leid! — Und als sie mit großer Erbarmung von ihren Kindern sprach, kam mir der Gedanke, sie einzuladen. Hartfeld war gleich Feuer und Flamme für die Idee, aber Inge hatte Einwände, — ich merkte wohl, daß sie die Kinder nur auf eine persönliche Einladung von dir hin kommen lassen würde. Ich sagte ihr auch, daß du bestimmt in diesen Tagen kämtest, — es war ja doch undenkbar, daß du auf deiner unmöglichsten Weigerung bestandest. Nun freue ich mich aufrichtig,

liebes Herz, daß ich mich nicht getäuscht habe und du doch so viel besser bist, als du dich stellst.“

Halb beschämt, halb innerlich grosslend, erwiderte Auguste den Kuß, mit dem sich ihr Mann von ihr verabschiedete und versprach, das Kommen der Kinder bei Inge zu erwirken.

Da hatte sie sich ja etwas Schönes eingebrockt! Kinderbejuch in ihrem Hause, wo alles am Schnürchen ging, alles von Sauberkeit glänzte! — Eine Person zur Bedienung der Kinder mußten Hartfelds natürlich mitschicken! Wie alt waren die kleinen eigentlich? — Sie rechnete nach. Fünf und drei Jahre. — Immerhin schon ein ganz manierliches Alter. — Nun, sie würde sie sich möglichst vom Leibe halten. — Die beiden großen Fremdenzimmer lagen weit ab von ihren Wohnräumen, und die meisten Mahlzeiten nahmen solche Kinder ja noch allein. Jetzt jedenfalls mußte sie das Kommen der kleinen durchsehen, wenn sie den guten Eindruck, den sie auf ihren Mann gemacht, aufrechterhalten wollte. —

Wenige Stunden später rauschte Auguste durch den spiegelblanken Korridor der Klinik und machte vor dem Zimmer Halt, das ihr die Pförtnerin als das ihrer Schwester bezeichnet hatte. — Das Herz schlug ihr doch etwas höher, als sie anflopste.

„Herein!“ rief eine Männerstimme, und gleichzeitig öffnete ihr Schwager von innen die Tür.

„Ah, Auguste!“ rief er im Tone aufrichtiger Überraschung.

„Wie freundlich von dir! — Dein Gatte hatte dein Kommen zwar angekündigt, — aber so bald — —“, er rückte einen Seidel beiseite, um den Zugang zu Inges Bett freizugeben. „Inge wird sich sehr freuen, — nicht wahr, Inge?“

Inge war über und über erglüht. Wortlos streckte sie Auguste die abgezehrte Hand entgegen, aber in ihrem Blick lag eine Fülle schwesterlichen Verzeihens.

Peinlich berührt senkte die Ältere die Lider. Sie stellte die blumengeschmückte Bonbonniere, die sie mitgebracht, auf das Täschchen vor Inges Bett und setzte sich.

„Aber Kleine, — was machst du für Geschichten“, sagte sie in möglichst leichtem Ton. „Ich hatte ja keine Ahnung, daß du frank wärst. Aber Christoph sagte mir, daß alles gut überstanden ist und du nun bestimmt hoffen darfst, ganz gesund zu werden?“

„Ja, Gott sei Dank“, erwiderte Inge schlicht.

„Gott sei Dank!“ wiederholte Egon, und die Blicke der Gatten ruhten einen Augenblick ineinander, — so strahlend, so glücklich, daß es Auguste bis ins innerste Herz traf. „Es muß ein Wunderbares sein!“ — flang es leise in ihr. Mit zusammengefurchten Brauen beobachtete sie die beiden. Egon hatte ihr gegenüber am Kopfende des Bettes Platz genommen. Dicht an die Kissen gelehnt, sah es fast aus, als stütze er seine Frau. Aus seiner ganzen Haltung sprach eine zärtliche Besorgtheit, eine schützende, tragende Liebe. Nie im Leben hatte sie, die immer Gesunde und Robuste, etwas Derartiges kennen gelernt.

Sie raffte sich gewaltsam zum Sprechen auf. „Ich bin in erster Linie hergekommen, um den Besuch eurer Kinder zu bitten“, sagte sie. „Du kennst ja unser Haus, Inge, und weißt, wie reichlich wir Platz haben. Wenn ich auch keine Erfahrung mit Kindern



Frau B. Butz,
die neue Haushaltswärterin der Stadt Frankfurt a. M.
(Mit Text.)

Worten in bitterem Weh zuckte. Innerlich verglich diese ihr eigenes Los mit dem der Schwester, und sie, die Reiche, kam sich plötzlich bettelarm vor. Unvermittelt stand sie auf und nahm Abschied.

„Ist der Herr zu Hause?“ fragte sie, daheim angelangt, das herzehrende Hausmädchen.

„Ja, der Herr ist schon eine ganze Weile da. Er ist hinaufgegangen zu den kleinen!“

Aus dem Zimmer der Kinder drängten ihr frohe Stimmen entgegen. Vorsichtig schlüpfte sie in das angrenzende Schlafzimmer und spähte durch die angelehnte Tür.

Da sah sie ihren Mann auf dem Teppich liegen und mit den Kindern spielen. Er hatte ihnen allerlei Tiere aus Pappmasse mitgebracht, und nun bauten sie Käfige aus Baussteinen und richteten eine Menagerie ein.



Ein Frühlingslied. Nach dem Gemälde von Fritz Beinke. (Mit Text.)

Wieder gab es Auguste einen Stich ins Herz. Wie kam es nur, daß ihr Mann diese Kinder so liebte und sie ihn vergötterten? — Sie hatte mit allerlei Freundlichkeit und Nächereien versucht, sich das Zutrauen der Kleinen zu gewinnen, aber sie blieben scheu und stille in ihrer Gegenwart, während sie dem Onkel entgegenjubelten, sobald er sich blicken ließ.

Sie ließ sich den Hut mit dem schweren Kreppschleier und den Mantel abnehmen und stieg langsam die Treppe empor, — müde, als schleppen sie eine große Last.

„Onkel Christoph, bitte, bitte, mach noch mal wie 'n Löwe!“ Die kleine blondlockige Inge schmeichelte mit ihren dicken Päschchen an seinem Gesicht herum.

Christoph richtete sich stolz auf und brüllte, daß die Wände dröhnten. Die Kinder jauchzten vor Entzücken, und das Fräulein, das mit einer Näharbeit am Fenster saß, erlaubte sich ein respektvolles Lachen.

„Onkel Christoph, ich hab' keinen Wasserteich für den See-hund“, fragte Gert. „Der muß doch Wasser haben.“

„Na, warte mein Junge, — den finden wir schon!“ tröstete der Onkel. „Fräulein, — geben Sie doch mal einen von den Blumenunterlagen her, — tun Sie, bitte, ein bisschen Wasser hinein.“

Das Fräulein erhob sich, und Auguste entfernte sich schnell,

in der Voraussicht, daß es ins Schlafzimmer kommen würde, um Wasser zu holen.

Auf dem Treppenabsatz blieb sie einen Augenblick stehen und preßte die Hand aufs Herz. Der Anblick ihres in das Spiel mit den Kindern versunkenen Mannes hatte sie tief bewegt. Er, der kühle Geschäftsmann, konnte so fröhlich, so kindlich ausgelassen sein! — Was mochte er entbehren in seinem täglichen vernünftigen, nüchternen Leben! Wieviel unverbrauchte Zärtlichkeit lag in seinem Innern aufgespeichert!

Jedenfalls sehnte er sich viel mehr nach Kindern, als sie geahnt hatte. Wenn er mitunter den Wunsch ausgesprochen hatte, Kinder zu besitzen, hatte sie ihn immer zu trösten gewußt. Gewiß, man hatte seine Freude an Kindern, aber auch so viel Last und

Kummer und Sorge. Und dann erzählte sie ihm allerlei Klagen von ihr bekannten Müttern und kam doch immer zu dem Schluß, daß sie in ihrer Unabhängigkeit und Freiheit am glücklichsten seien. Ja, — weshalb hielt diese Begründung nun auf einmal nicht mehr stand? — Was waren das nur in letzter Zeit für beständige, sentimentale Anwandlungen, die nach ideellen Gütern verlangten, die ihr sonst gar nicht begehrswert erschienen waren? — Alles nur durch Inge!! — Es stieg ein heißer Trotz in Auguste auf. Sie wollte sich ihr Leben nicht vergiften lassen, durch diese kleine, blonde Scheinheilige, — sie wollte vernünftig bleiben und ihr Glück halten und genießen!

Was hier um sie her war, war ihr eigen! — In stolzem Selbstgefühl warf sie das Haupt zurück und schritt die Treppe hinab, schritt von einem der eleganten Räume zum andern, — prüfend, mustern, als wolle sie sich von dem soliden Reichtum ihrer Umgebung überzeugen.

Aber in ihrem Schlafzimmer angelangt, ließ sie sich in einen Sessel fallen, barg das Gesicht in den Händen und weinte bitterlich.



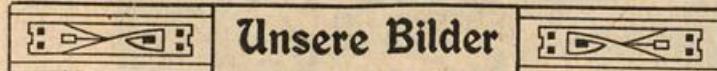
Bauerntheater.

„Man sieht dich ja nimmer, Josef, wo siehst denn allemal?“
„Ja, weißt, ich geh' jetzt zum Theater und spiel die Hauptrollen in dem neuen Stück: „Der Witsch.“ Da muß ich mir Roll'n fleißig studieren!“
„So, so, aber las' dir' nur net d'witsch'n!“

Kummer und Sorge. Und dann erzählte sie ihm allerlei Klagen von ihr bekannten Müttern und kam doch immer zu dem Schluß, daß sie in ihrer Unabhängigkeit und Freiheit am glücklichsten seien. Ja, — weshalb hielt diese Begründung nun auf einmal nicht mehr stand? — Was waren das nur in letzter Zeit für beständige, sentimentale Anwandlungen, die nach ideellen Gütern verlangten, die ihr sonst gar nicht begehrswert erschienen waren? — Alles nur durch Inge!! — Es stieg ein heißer Trotz in Auguste auf. Sie wollte sich ihr Leben nicht vergiften lassen, durch diese kleine, blonde Scheinheilige, — sie wollte vernünftig bleiben und ihr Glück halten und genießen!

Was hier um sie her war, war ihr eigen! — In stolzem Selbstgefühl warf sie das Haupt zurück und schritt die Treppe hinab, schritt von einem der eleganten Räume zum andern, — prüfend, mustern, als wolle sie sich von dem soliden Reichtum ihrer Umgebung überzeugen.

Aber in ihrem Schlafzimmer angelangt, ließ sie sich in einen Sessel fallen, barg das Gesicht in den Händen und weinte bitterlich.



Unsere Bilder

Frau B. Buz, die neue Hausarbeitswärterin der Stadt Frankfurt a. M. Eine Hausarbeitswärterin, die in den Arbeitersfamilien für Ordnung in der Wirtschaft sorgt, ist in Frankfurt a. M. angestellt worden. Der Magistrat ging dabei von der Erwägung aus, daß der Rückgang der bürgerlichen Ordnung in manchen Familien oft auf die Unfähigkeit der Hausfrauen, die Habe zusammenzuhalten, zurückzuführen sei. Deshalb soll die Hausarbeitswärterin die Frauen zu gezieliger Wirtschaftsführung anleiten. Die Arbeit selbst muß die Ehefrau ausführen, um sie zu lernen; die Hausarbeitswärterin beschränkt sich darauf, die Anleitung zu geben und die Kontrolle auszuüben. In Fällen, in denen irgendwelche Hilfe zur Abwendung von Not und Sorgen erforderlich ist, stellt die Hausarbeitswärterin diesbezügliche Anträge bei der Armenverwaltung. Der erzieherische Wert dieser neuen Einrichtung besteht darin, daß, sofern die Anleitung der Hausarbeitswärterin nichts fruchtet, für die Familien die Gefahr besteht, ihnen die Kinder entzogen und in Fürsorgeerziehung gebracht werden. Unsere Aufnahme zeigt die neue Hausarbeitswärterin, Frau B. Buz, in ihrem Magistratbüro.

Eine neue Art von Wohnhäusern in Paris. In der Rue Bavin in Paris macht man zurzeit mit dem Bau einer neuen Art von Wohnhäusern einen Versuch. Die sechs Etagen der Häuser erheben sich terrassenförmig, so daß jede Etage für sich einen Abfall bildet. Man will hierdurch erreichen, daß die Bewohner sowohl mehr Licht erhalten, als auch eine bessere Luft. Die Fassade der Häuser bildet einen eigenartigen Anblick.

Die erste öffentliche Impfung in Albanien. Der Leibarzt des neuen Fürsten von Albanien, Dr. Berghausen, fand daselbst sogleich ein großes

Arbeitsfeld; denn in Scharen kamen von weit und breit die Kranken herbei, um sich von ihm untersuchen zu lassen. Am 22. Februar fand die erste öffentliche Impfung sämtlicher Schulkinder des Ortes statt. Erfolgte auf einem freien Platz am Meerstrand, da anderweitig kein genügender Raum vorhanden war. Als Doktorstisch diente eine riesige Holztische, in der kurz zuvor der Schreibtisch des Fürsten eingetroffen war. Wie sehr es im übrigen in Albanien an dem Nötigen mangelt beweist der Umstand, daß Dr. Berghausen bereits seine eigene Wäsche in Verbandzwecken geopfert hat.

Ein Frühlingslied. Das ist noch Frühlingsseeligkeit, die in der kleinen Hirtin nach lautem Ausdruck ringt, also daß sie hell und lustig ihr Lied singt in den blauen Himmel schmettert! So sehr ist sie bei der Sache, daß darüber nicht allein den Strichstrumpf vergisst, den ihr Mutter mitgegeben hat, um die langen Stunden, da die ihr anvertraute Herde folgsam zu ihren Füßen ruht, tätig auszufüllen, sondern auch den eben erst geslochten Frühlingsblumenstrauß, den ihr das dreisteste der Schafe einfach vom Arm wegriss. Wer sollte auch an solchem herrlichen Sonnentage für andere Sinn haben als eben für Sonnenschein und Himmelsblau: O wie wunderschön ist die Frühlingszeit!

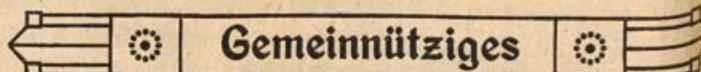


Allerlei

Durchföhant. Ein Geizhals, der sich stark erkältet hat, trifft seinen Arzt auf der Straße und hofft, ein Gratisrezept herauszuschlagen. — „Guten Tag, Herr Doktor, sagen Sie doch mal, was machen Sie eigentlich, wenn Sie sich stark erkältet haben?“ — „Ich huste!“

Ein ganz Schlauer. „An dem Zeugnis sehe ich, daß du wieder de Leute in der Klasse geworden bist, Pepi.“ — „Beruhige dich, Papa, daß ich dich nicht bei der Tür, und wenn einmal Feuer ausbricht, bin ich die Erste, die rauskommt!“

Der Menschenkenner. Dem Geschäftsinhaber eines Modesmagazins wird gemeldet, daß eine Kundin ein Stück Seide unter ihrem Mantel verschwinden ließ. „Lassen Sie diese Dame ruhig gehen,“ meinte er lächelnd. „Ich kann sie schon, in ein paar Tagen kommt sie wieder und will die Seide umtauschen, da werden wir schon fertig mit dem Preise!“



Gemeinnütziges

Frischgepflanzte Spargel soll man nicht sich selbst überlassen. Schneller Entwicklung hängt der Erfolg ab, darum muß reichlich gegossen werden.

Sangfüllen erhalten kein anderes Futter als Hafer und Hen, wod möglich ist, auch frisches Gras bei dem Weidegang. Einige Wochen vor dem Absetzen kann man die Füllen daran gewöhnen, den Hafer mit gelochten Leinsamen angemengt zu nehmen.

Zum vollkommenen Ausbau von Qualitätsweinen ist deren Flaschenfüllung immer notwendig, da sie gerade auf der Flasche ihre End-Entwickelung durchmachen und danach sich niemals zum Nachteil verändern können, weil die Flaschenweine von der Luft abgeschlossen sind. Es können sich höchstens noch Trübungen bilden, die aber leicht zu entfernen sind.

Aritmograph.

1	2	3	4	5
1	5	3	4	2
5	1	3	4	2
2	1	3	4	5

Ein Gerät.
Ein Seegewächse.
Lebensumstände.
Befestigungsmittel.

Homonym.
Sonst wurde viel mit mir gemessen. Jetzt aber werd' ich ganz vergessen.
Im andern Sinne kennst du mich.
Als deutschem Dichter sicherlich.
Julius Falld.

Logograph.

Als Name ist's mit i bekannt,
Mit r ist's Fürst im Morgenland.
Julius Falld.

Quadraträtsel.

A	A	B	B	D
E	E	E	E	E
E	E	E	I	I
K	L	L	L	L
R	S	T	T	V

Die Buchstaben des Quadrats sind so zu ordnen, daß die entsprechenden wägerichten und senkrechten Reihen gleichlange Wörter ergeben. — Die Wörter bezeichnen: 1) Einen altestamentl. Mann. 2) Einen weibl. Vornamen. 3) Einen Tempelsteiner. 4) Einen Mädchennamen. 5) Einen Krommen (Anästhetikum). Julius Falld.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Anagrams: Herobot, Theodor. — Des Homonyms: Schühe.

Alle Rechte vorbehalten.

Berantwortliche Redaktion von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

